

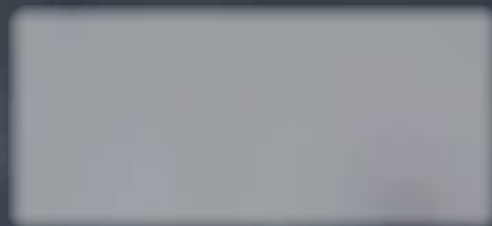
Caritas



Informationsblatt der Caritas Bozen-Brixen für Freiwillige und Pfarrcaritas-Mitarbeitende
Periodico della Caritas di Bolzano-Bressanone per i volontari e le Caritas parrocchiali

Oktober | ottobre
2022

Caritas-Sonntag Fiera del volontariato Schulprojektwochen Sportello Domus



Liebe Leserinnen und Leser,
care lettrici e cari lettori,

Papst Franziskus schreibt: „Je mehr der Sinn für die Gemeinschaft und das Miteinander als Lebensform wächst, desto mehr Solidarität entwickelt sich.“ Am 13. November wird der von ihm ins Leben gerufene „Welttag der Armen“ bereits zum 6. Mal begangen. Gleichzeitig feiern wir in unserer Diözese den Caritas-Sonntag. Dieses Jahr ist er dem Thema „Kein Auskommen mit dem Einkommen“ gewidmet – eine Situation, die jeden und jede treffen kann; Not und Schwierigkeiten, die für viele näher gerückt sind. Finanzielle Sorgen und Nöte bringen Angst und Unsicherheit mit sich: Wie schaut da die eigene Zukunft aus? Der Caritas-Sonntag will auf diese Not aufmerksam machen, sensibilisieren und Möglichkeiten aufzeigen, wie wir konkret helfen können. Gleichzeitig geht es darum, gemeinsam dafür Sorge zu tragen, dass unsere Gesellschaft, trotz Krise und Schwierigkeiten, weiterhin an einer solidarischen Gemeinschaft baut.

La domenica della carità non è dunque solo un momento di sensibilizzazione, ma vuole essere un momento di impegno, coinvolgimento, ascolto e attenzione verso coloro che sono in difficoltà e aiutare le nostre comunità, a tutti i livelli, a sperimentare la vicinanza e la comunione, il fare insieme, il mettersi a fianco di chi ne ha bisogno per trovare all'interno della stessa comunità la forza e le risorse e affrontare le difficoltà. Allora cogliamo questa occasione per trovare nuove vie e modi di essere vicini e assieme a coloro che ne hanno bisogno.

Brigitte Hofmann
Bereichsleiterin Caritas&Gemeinschaft |
Responsabile area Caritas&Comunità

Kein Auskommen mit dem Einkommen

Not ist näher als du denkst

Jeder Einkauf, jede Rechnung, alles ist teurer geworden – für manche zu teuer. Besonders betroffen sind kinderreiche Familien, Alleinerziehende und ältere Menschen: Sie kommen mit ihrem Einkommen einfach nicht mehr aus. Viele haben deshalb Angst vor der Zukunft. Die Caritas hilft, wenn die Sorgen zu groß, die finanzielle Last zu schwer und das Lebensnotwendige überlebensnotwendig wird. Die Bevölkerung bittet sie dafür um Mithilfe bei der heurigen Spenden- und Sensibilisierungsaktion „Not ist näher als du denkst“. Diese findet in der Woche vor und nach dem Caritas-Sonntag am 13. November statt und hat „Kein Auskommen mit dem Einkommen“ zum Thema.

„In vielen unserer Dienste sind die finanziellen Sorgen der Menschen schon deutlich zu spüren. Bei der Telefonseelsorge z.B. zeigen sich viele Anrufende besorgt über die Zukunft, ob sie mit ihrem Ersparten wohl noch über die Runden kommen werden, wie es weitergeht und was noch alles auf uns zukommt“, sagt Caritas-Direktorin Beatrix Mairhofer. In der Caritas Schuldnerberatung und in der Sozialberatung dagegen zeige sich deutlich, dass viele mit den Teuerungen nicht mehr Schritt halten können. „Vielfach sind das Personen, die schon bisher Schwierigkeiten hatten, finanziell über die Runden zu kommen. Wer Schulden hat oder Kredite zurückbezahlen muss, für den sind die schwindelerregenden Preissteigerungen in allen Bereichen des Lebens zusätzliche finanzielle Herausforderungen, die sie nicht stemmen können. Bei vielen kommt die Angst dazu, dass sie ihren Arbeitsplatz verlieren, wenn Betriebe ihre Tätigkeiten einstellen, weil es sich auch für sie nicht mehr rechnet“, fasst Mairhofer die Rückmeldungen zusammen, die sie derzeit aus den verschiedensten Caritas-Diensten erhält.

Paul ist so ein Fall. Er ist Vater eines 2-jährigen Jungen, seine Frau ist erneut schwanger. Er arbeitet zwar für 1.200 Euro im

Inhalt | Contenuto

Titelgeschichte Storia di copertina	
Kein Auskommen mit dem Einkommen.....	2-3
Caritas aktuell Attualità Caritas	
Fiera del volontariato	4
Interview mit Christiane Folie	5
Favorire l'inclusione lavorativa	6
youngCaritas	
Schulprojektwochen.....	7
Servizio Hospice Hospizbewegung	
La presenza silenziosa del volontario del Servizio Hospice ..	8
Abitare Wohnen	
Auf der Suche nach einem Zuhause	9
Schaufenster Vetrina	
„Wünschewagen“ auf Fahrt.....	10
Ernte-DANK-feier	10
Die Sprache der Seele.....	11
Prendersi cura...della cultura.....	11
Freiwilligenbörse	10
WeCaritas	11
Save the date	12



Foto Caritas Diözese Bozen-Brixen

Domenica della Carità

“I conti non tornano”: questo è il motto della Domenica della Carità di quest’anno che si terrà il 13 novembre nelle parrocchie dell’Alto Adige. Sempre più persone fanno fatica ad arrivare a fine mese con le loro entrate. Spesso il proprio denaro non è più sufficiente per far fronte all’aumento dei prezzi e del costo della vita e molte persone si trovano quindi in difficoltà.

La Caritas ha deciso di porre questa delicata ed attuale tematica al centro della campagna. “La povertà è più vicina di quanto pensi” con il duplice obiettivo di sensibilizzare e di raccogliere donazioni.

Monat, sein Arbeitsvertrag ist allerdings befristet. Ein Großteil seines Verdienstes geht für die Mietwohnung auf. Mietbeitrag und Familiengeld können nicht wettmachen, was Inflation, Stromrechnungen und Mietnebenkosten der Familie inzwischen um ein Vielfaches höhere Ausgaben abverlangt. Sie sparen zwar alle, wo sie können, doch das Einkommen reicht einfach nicht mehr aus. In seiner Verzweiflung sucht der junge Familienvater deshalb die Caritas Schuldnerberatung auf, die ihm mit Rat und auch finanziell zur Seite steht. Damit die Familie zumindest ihre Wohnung nicht verliert.

„**Finanzielle** Sorgen schlagen natürlich auch auf die Psyche“, sagt Mairhofer, auch das zeige sich in verschiedenen Caritas-Diensten deutlich. In der Männerberatung beispielsweise würden verzweifelte Väter vorstellig, die nicht mehr wissen, wie sie bei Trennung oder Scheidung bei diesen Preisen für den Unterhalt ihrer Kinder und den eigenen aufkommen sollen. Für andere wiederum hat sich die Wohnungssuche deutlich erschwert. „Die Vermieter wollen finanzielle Sicherheiten haben, die viele unserer Betreuten in dieser Situation nicht geben können“, so Mairhofer.

Auch die Caritas selbst bekomme die Teuerungen zu spüren:

„Die Ausgaben für unsere Häuser und Einrichtungen haben sich genau wie bei allen anderen auch um Etliches erhöht. Natürlich müssen auch wir schauen, wie wir mit diesen höheren Ausgaben zurechtkommen“, gibt Mairhofer zu bedenken.

Dankbar zeigt sich die Caritas deshalb gegenüber all jenen, welche die Arbeit der Caritas nach wie vor großzügig und tatkräftig unterstützen. „Da sind in erster Linie unsere vielen Freiwilligen in den Diensten, aber auch draußen in den Pfarreien, die ihre kostbare Zeit hergeben, um Menschen in Not zu helfen. Das ist ein äußerst kostbares Gut, das mit Geld gar nicht aufgewogen werden könnte“, sagt Brigitte Hofmann, die Leiterin des Bereiches Caritas&Gemeinschaft.

Auf Unterstützung hofft die Caritas auch bei der Spenden- und Sensibilisierungsaktion „Not ist näher als du denkst“, die vor und nach der Woche rund um den Caritas-Sonntag, der am 13. November begangen wird (Welttag der Armen), stattfindet. „Jeder hat da die Möglichkeit, die Arbeit der Caritas entweder über die Kirchensammlung oder eine Bankspende zu unterstützen“, bedankt sich Caritas-Direktorin Beatrix Mairhofer schon jetzt für die Solidarität der Bevölkerung für Menschen in Not in Südtirol. pla

Io, tu, noi. Insieme per il bene!

Fiera del
volontariato
dell'Alto Adige

Anche quest'anno siamo lieti di potervi invitare alla settima edizione della fiera del volontariato che si terrà da giovedì 3 a domenica 6 novembre dalle ore 9.30 alle ore 18.30 nell'ambito della Biolife Bolzano. Il motto che accompagnerà le giornate è "Io, tu, noi. Insieme per il bene!"

Durante le quattro giornate di esposizione sarà possibile conoscere ed informarsi sulle attività delle 39 associazioni e istituzioni sociali che parteciperanno all'evento. Sarà possibile parlare in prima persona con i collaboratori che le rappresentano e le conoscono dall'interno e sarà possibile ricevere informazioni e racconti concreti sulle differenti opportunità per impegnarsi come volontari. Una buona occasione per esplorare il mondo del volontariato e magari scoprire ambiti nei quali il singolo può dare il proprio prezioso contributo alla comunità. Lo scopo della fiera è infatti quello di informare la popolazione riguardo alle varie offerte di impegno volontario, di sensibilizzare sull'importanza e sul valore rappresentato dal volontariato nella nostra società, di orientare tutti coloro che sono interessati a muovere i primi passi in questo mondo, aiutandoli a districarsi tra le tante offerte che la nostra società offre. Saranno rappresentate associazioni senza scopo di lucro di differenti ambiti, con sede in Alto Adige, che cercano volontari da impiegare per scopi sociali e solidali: associazioni per la famiglia, per gli anziani, per persone con disabilità fisiche o mentali, per l'ambiente... Inoltre per le associazioni stesse sarà un'occasione per instaurare contatti reciproci, per scambiare im-



pressioni e informazioni e fare rete. L'Alto Adige può vantare una lunga tradizione di volontariato, profondamente radicata nel territorio e nella collettività, che per il suo buon funzionamento non può fare a meno dei tanti volontari che si mettono a disposizione del prossimo con il loro tempo, la loro energia e la loro competenza. "Anche in un momento di incertezza e di difficoltà come quello che stiamo vivendo adesso è bello vedere che ci siano ancora tante persone pronte a mettersi a disposizione degli altri. La fiera del Volontariato mantiene sempre il suo scopo originario, cioè quello di incentivare il volontariato sul nostro territorio, di favorire e rafforzare gli scambi e i legami e di mostrare la varietà delle offerte di volontariato che ci arricchiscono e ci rendono una comunità. Il motto è anche un programma: Io, tu, noi. Insieme per il bene!" afferma Brigitte Hofmann, responsabile dell'area "Caritas&Comunità" della Caritas e tra le organizzatrici della fiera.

La fiera altoatesina del Volontariato è organizzata dalla Ripartizione Politiche sociali della Provincia in collaborazione con la Caritas, la Federazione per il sociale e la sanità, il Comune di Bolzano, l'Associazione Provinciale di Soccorso Croce Bianca e grazie al sostegno di Fiera Bolzano. **cb**

„Unbürokratisch, aber professionell“

„Bei ihrer Gründung vor 40 Jahren wurde sie noch mit viel Skepsis betrachtet, inzwischen ist die Psychosoziale Beratung (PSB) der Caritas aus dem Vinschgau nicht mehr wegzudenken“, erzählt die Leiterin Christiane Folie in folgendem Interview:

Die Psychosoziale Beratung der Caritas gibt es nun schon seit 40 Jahren im Vinschgau – ein Zeichen dafür, dass es euch immer noch braucht?

Ja, unsere Angebote werden viel genutzt, wir sind inzwischen zu einer fixen Einrichtung im Einzugsgebiet Vinschgau geworden, speziell auch mit unseren Außenstellen. Wir sind Ansprechpartner für verschiedenste Problematiken und Themen: Abhängigkeiten, psychische Störungen wie Ängste, Depressionen, Krisen und andere Belastungssituationen. Der Zugang zu uns ist relativ unbürokratisch, die Hilfe professionell. Wir sind gut vernetzt und versuchen, den Menschen die Hilfe zukommen zu lassen, die sie gerade brauchen.

Christiane Folie ist die Leiterin der Caritas-Dienststelle Psychosoziale Beratung in Schlanders.



Foto Caritas Diözese Eizen-Briken

Welches waren die Herausforderungen damals, welche sind es heute?

Vor 40 Jahren gab es im Vinschgau noch keine Anlaufstelle für Suchtkranke, da gab es viel Skepsis und Abwehr uns gegenüber. Die PSB hatte auch noch keinen eigentlichen Dienstsitz. Die Arbeit bestand vorwiegend in aufsuchender Sozialarbeit. Beratungsgespräche wurden im Krankenhaus, bei den Betroffenen zu Hause oder in Form von Gruppentreffen geführt. Menschen und auch andere Berufsgruppen mussten erst an das Thema Alkoholabhängigkeit als Krankheit herangeführt werden.

Heute haben wir einen Dienstsitz, Außenstellen und ein gut funktionierendes Netzwerk. Die Problematiken sind insgesamt aber komplexer geworden, die Herausforderungen, wie etwa Corona und seine Folgen, gestiegen.

Welche Suchtproblematiken stehen an erster Stelle? Welche nehmen zu?

Die Alkoholabhängigkeit steht noch an vorderster Stelle. Die Konsummuster haben sich allerdings verändert (Wochenendkonsum, exzessives Trinken). Auch der Mehrfachkonsum wird beobachtet, d.h. Alkohol wird gleichzeitig mit anderen Substanzen wie Cannabis oder Kokain konsumiert. Bald danach kommt die Medikamentenabhängigkeit bzw. der Medikamentenmissbrauch, gerade in Kombination mit Ängsten und Depressionen.

Wie hilft ihr Betroffenen und Angehörigen?

Betroffene wie Angehörige erhalten Informationen über die verschiedenen psychischen Störungsbilder, psychologische Beratungen und Psychotherapie. Dabei arbeiten wir auch eng mit den sozialen und sanitären Diensten des Landes zusammen. Hinzu kommen die geleiteten Gruppen, besonders in der Nachsorge. Das Wichtigste jedoch ist die Beziehungsgestaltung zu unseren Klienten: Vertrauen herstellen, versuchen, gemeinsam zu verstehen, ernst nehmen und nicht bewerten sowie angemessene Strategien gemeinsam mit den hilfesuchenden Menschen zu finden. Eine große Rolle spielt auch die Arbeit mit den Angehörigen, da eine Abhängigkeit Auswirkungen auf das gesamte System hat.

Wie geht die Gesellschaft inzwischen mit diesem Thema um?

Wir beobachten verschiedene Phänomene: Es gibt mittlerweile viele Betriebe und Einrichtungen, die offen sind für dieses Thema und mutig genug z.B. Mitarbeiter anzusprechen, sich selbst in unserem Dienst zu informieren oder sogar Mitarbeitende zu begleiten. Viele Menschen, die wieder zur Abstinenz gelangt sind und offen darüber sprechen und erzählen können, sind für uns sehr wertvoll. Leider ist es aber auch nach wie vor eine Krankheit, über die niemand so wirklich gerne spricht und manchmal auch nicht als solche anerkannt wird. Es braucht deshalb auch viel Sensibilisierungs- und Aufklärungsarbeit.

Interview: Renata Plattner

Favorire l'inclusione lavorativa

attraverso buone pratiche



C'è chi ha bisogno di formazione, chi di un indirizzo per vederci più chiaro e chi di essere incoraggiato, per non mollare. Ma tutti hanno delle risorse che vanno valorizzate. È quello che cerca di fare lo Sportello Domus della Caritas altoatesina, un servizio di consulenza e accompagnamento volto a promuovere percorsi d'inclusione lavorativa e sociale.

Si rivolge a persone singole, giovani, madri sole e famiglie che vivono per vari aspetti un disagio abitativo, spesso perché il proprio lavoro è così precario da minacciare la certezza dell'alloggio, o perché la paga non è sufficiente per permettersi un affitto nel sempre più proibitivo mercato immobiliare altoatesino.

“Le persone che accompagniamo non sono quasi mai inattive, al contrario, fra mille difficoltà legate alle storie di migrazione, non hanno mai smesso di lavorare” dice Carine Louvier, operatrice dello sportello Domus. Eppure, per varie ragioni manca una loro reale inclusione lavorativa nel tessuto socio-produttivo.

Molti hanno quindi la necessità di migliorare la propria condizione lavorativa, per innescare quel processo di cambiamento e uscire dalla marginalità che deriva da esistenze troppo precarie. Motivo che spinge il servizio di sportello ad aderire a progetti come SAFE, sostenuto dal ministero del lavoro. L'obiettivo è quello di promuovere e creare reti di aiuto fra piccole e grandi realtà sparse sul territorio nazionale, per mettere in comunicazione le differenti esperienze positive e per diffondere buone pratiche.

“Ci occupiamo della stesura dei curricula, della loro modifica e aggiornamento; ma cerchiamo soprattutto di trasmettere com-

petenze ai nostri utenti, in modo che possano diventare più autonomi” spiega ancora Carine. Tra le attività dello sportello rientra anche la ricerca di corsi di formazione finanziati dal fondo sociale europeo per categorie fragili, e la stesura del bilancio di competenze, per fornire una presentazione più completa di chi si candida a qualche posizione lavorativa, intercettando, al tempo stesso, l'interesse dei datori di lavoro.

“Nel caso di Karim* ad esempio, abbiamo dialogato molto con l'azienda in cui stava lavorando. Eravamo a conoscenza del desiderio di Karim di prendere la patente c, ma poi tra cambi di città e costi, non aveva mai concretizzato questo obiettivo”. Con un'opera di mediazione e un costante dialogo, gli operatori sono riusciti a mostrare le potenzialità di crescita all'interno dell'azienda, “Poi grazie al sostegno del Progetto SAFE e del Ministero del Lavoro, siamo riusciti a finanziare questo percorso, che ha permesso a Karim di ottenere un contratto a tempo indeterminato e una maggiore stabilità per il suo progetto di vita”, conclude Carine.

Le difficoltà per chi vive ai margini in situazioni di povertà esistono, e la strada è ancora lunga, ma la consapevolezza che raggiungere buoni risultati è possibile, infonde fiducia e lascia sperare per una svolta inclusiva nei territori. ^{1b}

Durch die Verlegung des Lernortes ans Meer werden die Schülerinnen und Schüler zu selbständigen und praxisbezogenen Lernen angeregt und lernen, sich in der Gruppe gut zurecht zu finden.



Foto youngCaritas

Schulprojekt- wochen in Caorle

Ausbrechen aus dem gewöhnlichen Schulalltag, den Unterricht möglichst praxisnah gestalten und die Klassengemeinschaft fördern - das ist das Ziel der Schulprojektwochen, die im Mai 2023 wieder für alle Schulklassen angeboten werden. Infos sind ab sofort unter www.youngcaritas.bz.it zu finden.

Die Caritas Diözese Bozen-Brixen lädt in Zusammenarbeit mit den drei Schulämtern Klassen aller Schulstufen auch in diesem Schuljahr dazu ein, den Unterricht im Mai für eine Woche ans Meer nach Caorle zu verlegen.

Ziel ist es, die sprachliche Entwicklung und den Aufbau von sozialen und interkulturellen Kompetenzen der Kinder und Jugendlichen zu fördern und ihre Kommunikations- und Kooperationsfähigkeiten zu festigen. Durch die Verlegung des schulischen Lernortes ans Meer können die Schüler und Schülerinnen zu selbständigem und handlungsorientiertem Lernen angeregt werden, ihre persönlichen Kompetenzen erweitern und gemeinsam mit Gleichaltrigen wachsen.

Bei den Projektwochen in Caorle setzt die Caritas seit Jahren auf Vielfalt und Individualität. Die teilnehmenden Klassen sollen ein auf sie zugeschnittenes Projekt umsetzen können.

Deshalb kann man für den Unterricht am Vormittag entweder aus den zwei Angeboten der youngCaritas – nämlich der Sprachwoche und der sozialen Woche – wählen, oder ein eigenes Programm für den Projekt-Unterricht in Caorle planen und durchführen.

Egal ob Klassenpartnerschaft, Sportwoche, Kreativwoche oder

eine intensive Lernwoche für die Abschlussprüfung: Eine Woche im Feriendorf in Caorle bietet Zeit und Raum für die unterschiedlichsten Projekte in jedem Unterrichtsfach und fächerübergreifend.

Die günstige Lage des Feriendorfes bietet außerdem eine Vielzahl an Ausflugsmöglichkeiten. So kann man beispielsweise eine Tagesfahrt nach Venedig und zu den bekannten Glasbläsereien auf Murano und Burano, in den Zoo von Punta Verde, zu den archäologischen Ausgrabungsstätten in Aquileia und Frado sowie Halbtagesausflüge nach Caorle oder Fahrten in die nahen Lagunen unternehmen.

Zusätzlich sorgt ein Animationsteam am Nachmittag und Abend für ein buntes Freizeitprogramm.

Die Schülerinnen und Schüler werden im Feriendorf „Josef Ferrari“, das nahe Caorle direkt am Meer liegt, in Mehrbettzimmern untergebracht. Den Lehrpersonen steht je ein Einzelzimmer mit Bad und WC zur Verfügung.

Detaillierte Informationen zum Ablauf und zu den Kosten gibt es bei der youngCaritas: projektwochen@youngcaritas.bz.it und auf der Homepage unter www.youngcaritas.bz.it, wo auch das Anmeldeformular zu finden ist. dd

(So)stare

La presenza silenziosa dei volontari

Forse la scelta di diventare volontario del Servizio Hospice, e di mettersi accanto a persone morenti o gravemente malate, così come vicino ai loro familiari nei momenti di lutto, non può essere casuale, non è una scelta che si prende a cuor leggero. Piuttosto, è il frutto di una consapevolezza di essere pronti, maturata dalla compassione e dalla volontà di dedicare parte del nostro tempo e delle nostre energie, generosamente, a chi come noi conosce la sofferenza.

La sofferenza, la paura della solitudine e della morte sono sentimenti che accomunano ogni essere umano, anche se accompagnati da atteggiamenti differenti legati alla cultura, alle convinzioni filosofiche e alle credenze religiose. Non potendo eliminare la morte o la sofferenza si tende spesso ad allontanarle, a negarle o a nasconderle. La negazione e la fuga possono essere strategie difensive utili, ma solo per un breve periodo, mentre alla lunga possono portare anche a gravi conseguenze. L'atteggiamento di non affrontare il dolore o la morte, rischia di alimentarne la paura, l'angoscia e la sofferenza, col rischio di trasformarli in tabù.

Uno degli obiettivi del Servizio Hospice è invece quello di creare una cultura diffusa capace di guardare alle tematiche del lutto e della morte come a parti integranti della vita. In quest'ottica, scegliere di diventare volontario del Servizio Hospice della Caritas, richiede la consapevolezza di una cura

per l'altro fatta di presenza, in cui innanzitutto 'esserci', prima delle parole e delle azioni. Una presenza silenziosa, capace di stringere con uno sguardo, oltre che con le mani. Il volontario del Servizio Hospice impara a gestire i sentimenti suscitati dalla persona sofferente e sviluppa l'abilità di esserci e di 'restare' anche in quei momenti in cui le parole di conforto possono mancare.

Per poter accogliere l'altro dobbiamo però creare dentro di noi lo spazio adatto, ed è per questo che il coordinatore del servizio si impegna ad avere un riguardo particolare anche per la salute psichica del proprio gruppo.

A gennaio 2023 viene proposto un nuovo corso di 80 ore per diventare volontari del Servizio Hospice della Caritas, che prevede un ulteriore tirocinio di 30 ore.

Per maggiori informazioni scrivere a: hospiz@caritas.bz.it oppure chiamare il tel. 0471 304 370. vs

I volontari del Servizio Hospice imparano a gestire i sentimenti suscitati dalla persona sofferente e sviluppano l'abilità di esserci e di 'restare' anche in quei momenti in cui le parole di conforto possono mancare.



Foto Caritas Diocesane Bozen-Brixen

Nach einer langen Flucht vor Verfolgung und Gewalt suchen Ali, Laila und ihre beiden Töchter ein sicheres Zuhause.

Auf der Suche nach einem Zuhause

Eine sichere Unterkunft ist die Basis, um einen Platz in der Gesellschaft zu finden. Doch die hohen Mietpreise machen es vielen Menschen in Südtirol schwer, eine eigene Bleibe zu finden, damit sie ihr Leben ordnen können. Ali und Laila haben diese bittere Erfahrung machen müssen. Obwohl beide arbeiten, sind sie mit ihren Kindern immer noch auf der Suche nach einer leistbaren Wohnung.

Ali und seine Frau **Laila** sind beide 1974 in der afghanischen Provinz Parwan geboren. Laila muss schon mit 12 ihre Familie finanziell unterstützen. Sie näht und stickt traditionelle Festkleidung, ist dabei sehr fleißig. Alis Familie wird von einem Onkel unterstützt. Er ist ein guter Schüler und träumt davon, Medizin zu studieren. Es soll leider anders kommen.

Seit ihrer Geburt erleben Laila und Ali in ihrem Land keinen Frieden. Ali erzählt von seiner Jugendzeit: „Abhängig davon, ob Mujaheddin oder Kommunisten an der Macht waren, wurden die Schulen geschlossen und wieder aufgemacht. Aus meinem Traum, Arzt zu werden, wurde nichts. Ich musste mich für eine kürzere Ausbildung als Grundschullehrer entscheiden. Dann starb mein Onkel. Ich trug plötzlich die Verantwortung für meine Großfamilie, doch das ersparte mir den Militärdienst. Neben meiner Arbeit als Lehrer führte ich auch einen Marktstand und verkaufte Kleidung. So lernte ich meine Frau kennen.“

2004 wird die erste Tochter Mahdya geboren, 2008 die zweite Tochter Kawsar. Im Land herrscht ein neuer Krieg. „Ich fürchtete um die Zukunft meiner Töchter“ erzählt Ali „wir waren arm, in Hazara dann ethnischen Verfolgungen ausgesetzt, sie waren Mädchen ... Ich wollte ihnen Sicherheit und eine gute Ausbildung geben.“

2015 wandert die ganze Familie nach Russland aus: dort wohnt ein Verwandter, außerdem spricht Ali russisch, das nimmt ein bisschen die Angst vor der Fremde. Bald merken sie, wie ungewiss die Prozedur der Anerkennung ihres Flüchtlingsstatus in Russland ist und entscheiden sich dafür, die Grenze nach Norwegen zu überschreiten. Leider wird dort ihr Ansuchen abgelehnt, und sie werden einem Abschiebezentrum zuge-

wiesen. Das bedeutet womöglich jahrelanges, untätiges und hoffnungsloses Warten und danach die Rückkehr nach Afghanistan.

Die Familie flieht wieder, diesmal nach Frankreich. Sie kommen in Lyon an, wissend, dass sie wahrscheinlich wieder abgelehnt werden. Sie sind nahe dran, ihre Hoffnung aufzugeben. Ali erzählt: „Ich habe nur gebetet, dass sie uns wenigstens nicht gleich nach Afghanistan zurückschicken“. Nach Dublin-Abkommen sollen sie aber nach Norwegen geschickt werden, wo das Abschiebezentrum auf sie wartet.

Verzweifelt steigen sie im September 2017 in einen Bus nach Bozen. Hier bekommen sie bei der Flüchtlingsberatung eine kostenlose, kompetente rechtliche Hilfe und Informationen, und eine Aufnahme im ehemaligen Hotel Alpi in Bozen. Was für Ali das Wichtigste ist: die Kinder dürfen, ja müssen sogar gleich in die Schule.

Es vergehen 12 Monate, doch dann bekommt die Familie tatsächlich die ersehnte Anerkennung ihres Rechts. Ali findet gleich eine Arbeit in Neumarkt als Hilfskoch in der Schulmensa und sie ziehen ins Haus Freinademetz, einer Einrichtung der Caritas für obdachlose Arbeiter und deren Familien, um.

Heute leben sie noch immer in einer Einrichtung der Caritas, in Kaltern, und sind auf der Suche nach einem richtigen Zuhause. Ali und Laila arbeiten beide mit langfristigen Arbeitsvertrag in Meraner Hotels, ihre beiden Töchter besuchen das neusprachliche Gymnasium Walther von der Vogelweide in Bozen, Mahdya wird heuer ihre Maturaprüfung ablegen. Beide Mädchen sind gut in der Schule. „Sie lernen gern“, sagt Ali, „sie wissen, in Afghanistan würden sie nicht zur Schule gehen dürfen“. ¹⁰



„Wünschewagen“ auf Fahrt

Der „Wünschewagen“ war heuer schon 41 Mal unterwegs, das heißt, er hat 41 schwerkranke Menschen an Orte gebracht, die sie sich gewünscht haben. Die längste Fahrt führte dabei von Bozen nach Syrakus auf Sizilien, die kürzeste von der Bozner Altstadt hin zum Friedhof in Oberau. Das Gemeinschaftsprojekt von Caritas und Weißem Kreuz gibt es inzwischen seit 4 Jahren und das mit Erfolg. „Gerade die Synergie zwischen den Sanitätern und Freiwilligen des Weißen Kreuzes und den Mitarbeitern

und Freiwilligen der Caritas Hospizbewegung macht den ‚Wünschewagen‘ so einmalig. Die einen bringen die Professionalität beim Transport mit, wir von der Caritas Hospizbewegung das nötige Einfühlungsvermögen für die schwere Lebensphase, in der sich die Fahrgäste und deren Angehörige befinden“, sagt Anita Tscholl, Koordinatorin des Projektes „Wünschewagen“ bei der Caritas Hospizbewegung. Herzstück des Projektes sind die vielen Freiwilligen, die eine eigene Ausbildung für die Begleitung sol-

cher Wunschfahrten durchlaufen. Für die Schwerkranken und ihre Angehörigen sind die Fahrten kostenlos. Finanziert wird das Projekt „Wünschewagen“ über Eigenmittel und Spenden. „Allen, die das Projekt bis jetzt unterstützt haben und weiterhin unterstützen, sagen wir ein großes Dankeschön – sie alle tragen mit bei, dass so wertvolle Wünsche erfüllt werden können“, bedanken sich Caritas-Direktorin Beatrix Mairhofer und Barbara Siri, die Präsidentin des Weißen Kreuzes. pla

Verein Freiwillige Arbeitseinsätze Ernte-**DANK**-feier

Als Dankeschön an all die freiwilligen Helfer und alle Personen, die den Verein Freiwillige Arbeitseinsätze unterstützen, wurde auch heuer wieder zur traditionellen Erntedankfeier geladen. Bei einer Wortgottesfeier wurde für das Jahr gedankt und mit Bildern und Worten Rückschau gehalten. Den Verein Freiwillige Arbeitseinsätze gibt es seit 1996. Gegründet wurde er aus der Erkenntnis heraus, dass menschliche Mithilfe und

Beistand, Unterstützung und Entlastung bei der Arbeit für den Fortbestand eines Südtiroler Bergbauernhofes wichtig sind. **Das** Ziel des Vereines ist es, hilfsbedürftigen Bergbauern durch die Mitarbeit von freiwilligen, ehrenamtlichen Menschen in einer schweren Zeit zu helfen. Bergbauern, die in eine Notlage geraten sind, dringend Hilfe benötigen, um Ihren Hof weiter bewirtschaften und sich somit ihre Existenz sichern zu können.

Die Feier fand vor kurzem im Bürgerhaus von Sarnthein im Beisein von zahlreichen Gästen statt und war wieder ein gelungener Festakt, um den vielen Freiwilligen aus Deutschland, Südtirol, Italien, Österreich zu danken, die auch in diesem Jahr in Südtirols Bergbauernhöfen tatkräftig angepackt und wertvolle Hilfe geleistet haben. Informationen zum Verein: www.bergbauernhilfe.it. bh

**Tocca
a te!**
Borsa del
Volontariato

Cercasi volontari per progetto “regalare tempo”

Il progetto Caritas “Regalare tempo” offre ai giovani della Val Pusteria e Burggraviato, dai 16 anni in su, l’opportunità di fare volontariato. Da novembre a maggio, i giovani possono fare volontariato al di fuori della scuola, nel pomeriggio, per due ore alla settimana, in un’ente sociale di loro scelta. Le possibilità spaziano dalle attività di svago con gli anziani, al lavoro creativo con persone con disabilità, all’assistenza in una biblioteca, a una bottega del mondo, al lavoro con i bambini. Al termine, i giovani riceveranno un certificato di partecipazione.

Le persone interessate sono pregate di contattare il servizio Caritas parrocchiali e volontariato al numero 0474 414 064 oppure via e-mail a gemeinschaft.comunita@caritas.bz.it.

Die Sprache der Seele

Gemeinsam feiern, innehalten, aber auch den Blick auf die Zukunft richten: Dazu lädt die Telefonseelsorge anlässlich ihres 20-jährigen Bestehens ein. Der Caritas-Dienst organisiert am 19. November von 9 bis 16.30 Uhr im Pastoralzentrum am Domplatz in Bozen eine Tagung zum Thema „Die Sprache der Seele“. Namhafte Fachleute beleuchten dabei die Sorge um die Seele und das psychische Wohlergehen aus verschiedenen Blickwinkeln. Vertreterinnen und Vertreter anderer psychologischer Anlaufstellen in Südtirol diskutieren am runden Tisch über

die Notwendigkeit, Menschen in Krisensituationen rechtzeitig aufzufangen und das soziale Netz weiterzuknüpfen und weiterzuentwickeln, zu dem auch die Telefonseelsorge gehört. „Wir sind da, wenn Menschen in schwierigen Situationen Ansprechpersonen brauchen – vor allem in den Abend- und Nachtstunden sowie an Wochenenden, wenn andere Dienste und Betreuungseinrichtungen geschlossen sind. Wir nehmen uns die Zeit zuzuhören und begleiten so den Anrufenden über schwierige Momente hinweg,“, erklärt die Leiterin des Dienstes, Monika Steger.



Foto Caritas Diözese Bozen-Brixen

Die Telefonseelsorge ist dank des Einsatzes von über 80 gut ausgebildeten Freiwilligen rund um die Uhr unter der Telefonnummer 0471 052 052 oder online unter telefonseelsorge-online.bz.it erreichbar. Informationen zur Tagung sind im Büro des Caritas-Dienstes unter Tel. 0471 304 360/1 oder ts@caritas.bz.it erhältlich. Dort werden auch die Anmeldungen zur Tagung entgegengenommen. sr

Prendersi cura... della cultura!

Spesso si pensa all'atto di aiutare come ad un gesto semplice, guardando alle buone intenzioni che lo muovono, o ai miglioramenti che si vorrebbe realizzare. Aiutare è invece un atto culturale, e come tale va compreso. Lo sanno bene pedagogisti e professionisti della cura, che si occupano quotidianamente di persone con differenti provenienze. La sfida della diversità culturale perciò, non solo accompagna i nostri tempi, ma richiede anche un

cambiamento di approccio a chi opera nei servizi che guardano al benessere e all'educazione delle persone, sempre più intrecciati a complesse dinamiche migratorie.

Per supportare operatori sociali, insegnanti, psicologi e professionisti della cura, la Caritas altoatesina ha dato vita ad un servizio di Consultazione culturale, col quale propone un'analisi profonda del contesto socio-culturale per una valutazione dei bisogni che tenga conto di

un approccio etnopsicologico. In questo modo, l'equipe di lavoro opportunamente formata, offre consulenze mirate per superare problemi diagnostici, di cura e di relazione, con l'obiettivo di creare connessioni significative con persone dal background migratorio.

Un importante ringraziamento va alla Caritas Italiana, che ha reso possibile la realizzazione di questo progetto con i fondi destinati dall'8 per mille. rb



ICH BIN DABEI WEIL...

Ich besuche regelmäßig eine Familie aus Nigeria mit vier Kindern. Das Leben hier ist ganz anders. Vieles, was mir normal erscheint, ist es für sie überhaupt nicht. Ich freue mich dabei behilflich sein zu können, sich einzuleben und besser zurechtzufinden. Es tut mir gut, die Dinge aus einer ganz anderen Perspektive zu sehen. Oft ratschen und spielen wir auch einfach miteinander. Wenn ich das Bilderbuch aufschlage und alle aufgeregt wissen wollen, wie die Geschichte weitergeht, dann wird mir wieder einmal bewusst, dass alle Kinder auf der Welt gleich sind - wenn man ihnen die Chance gibt.

Birgit Hafner, freiwillige Integrationspartnerin in Bozen.

WeCaritas

Save the date!

17.10 Einführungstreffen zum Jahresthema

Das aktuelle Jahresthema „Nahe und gemeinsam“ wird auch im Arbeitsjahr 2022-23 weitergeführt. Schwerpunkte sind die Themen Bibel-Teilen und tätige Nächstenliebe. Wer diese Themen vertiefen und neue Ansätze in Pfarrei und Seelsorgeeinheit wagen möchte, ist herzlich eingeladen, am 17. Oktober um 20 Uhr an einem Einführungstreffen auf der Plattform Zoom teilzunehmen. Infos und Anmeldungen bei: seelsorge.pastorale@bz-bx.net.

19.10 Promotori di integrazione

A partire da metà gennaio 2023, riprenderà la formazione dedicata a quanti sono interessati e disponibili a spendersi in prima persona per favorire l'integrazione dei nuovi concittadini. Un incontro di presentazione si svolgerà mercoledì 19 ottobre 2022, online, dalle 18 alle 19. Info: tel. 0471 304 332, gemeinschaft.comunita@caritas.bz.it.

21.10 L'atto atomico della nonviolenza

Venerdì 21 ottobre, alle ore 18 viene presentato il nuovo libro dell'autrice Gabriella Falcicchio su Aldo Capitini. Aldo Capitini rappresenta una figura originale nel panorama culturale italiano ed europeo. L'evento si terrà presso l'Aula Magna del Liceo Giosuè Carducci, Via Mancini 8 a Bolzano. Iniziativa in collaborazione con la Fondazione Langer. Info: tel. 0471 402 382 o centropace@caritas.bz.it.

22.10 La comunicazione nonviolenta nelle relazioni educative

Il giorno sabato 22 ottobre assieme a Gabriella Falcicchio e sempre in collaborazione con la Fondazione Langer, si terrà un workshop che vuole offrire sia un punto di vista sulle relazioni umane che fa capo a una millenaria tradizione e su come viverle nel benessere di tutti. A partire dalle 9 alle 13 e dalle 15 alle 17 l'evento si svolgerà presso la Sala B del Centro Civico di Gries, palazzo Altmann, piazza Gries 18, Bolzano. La partecipazione è gratuita, posti limitati! Info: centropace@caritas.bz.it.

Impressum | Colofon

Dieses „Caritas io&du“ ist die Sondernummer 02 zum „Caritas“ Nr. 02/2022 (viermonatliche Erscheinung). „Caritas“ ist unter dem Namen „Caritas info“ seit dem 19. April 2001 im Nation. Zeitungsreg. (Registro Nazionale della Stampa) unter der Nr. p. 11180 eingetragen.

Herausgeberin | Editore

Caritas Diözese Bozen-Brixen | Caritas Diocesi Bolzano-Bressanone, Dienststelle Pfarrcaritas und

Freiwilligenarbeit | Servizio Caritas parrocchiali e volontariato, Sparkassenstraße 1 | Via Cassa di Risparmio 1, Bozen | Bolzano, Tel. 0471 304 330, gemeinschaft.comunita@caritas.bz.it.

Verantwortliche Direktorin | Direttrice responsabile
Renata Plattner

Redaktion | Redazione

Francesca Boccotti (fb), Clara Bosio (cb), Roberta Bravi (rb), Daniel Donner (dd), Brigitte Hofmann (bh), Renata Plattner (pla), Karmen Rienzner (kr), Sabine Raffin (sr),

Valentina Stimpfl (vs), Margreth Weber (mw).

Fotos | Foto

Clay-Banks-unsplash, Roberta Bravi, Caritas Diözese Bozen-Brixen, Joanna-Kosinska-unsplash, youngCaritas

Druck | Stampa
Union Print Meran